



Kommunalpolitisches Praktikum und Planspiel in Viersen: Jugendliche für politisches Engagement gewinnen

Ulla Theisling

Jugendliche werden oft vorschnell und einseitig als politikverdrossen und desinteressiert abgestempelt. Dabei mangelt es ihnen keineswegs an politischem Bewusstsein und Bereitschaft zum Engagement. Allerdings beschränkt sich der Partizipationswille maßgeblich auf den sozialen Nahraum. Freizeit, Familie, Freundinnen und Freunde oder die persönlichen Berufswünsche haben hohe Relevanz für den Alltag und werden als wichtig erachtet. Die Jugendlichen werden also durchaus aktiv, wenn auch fernab eines institutionellen Rahmens. Die klassische Politik hingegen gilt als ein abstrakter Bereich ohne großen Bezug zum eigenen Alltag. Diese schleichende Entfremdung von Jugend und Politik ist ein generelles Problem. Wenn allerdings politische Entscheidungen, seien es der Schul- oder der Disko-Bus, die Halfpipe oder der Jugendclub, auf lokaler Ebene konkret und nachvollziehbar sind, erkennen die Jugendlichen schnell, wie sie über politisches Engagement ihre Meinung äußern und mitgestalten können.

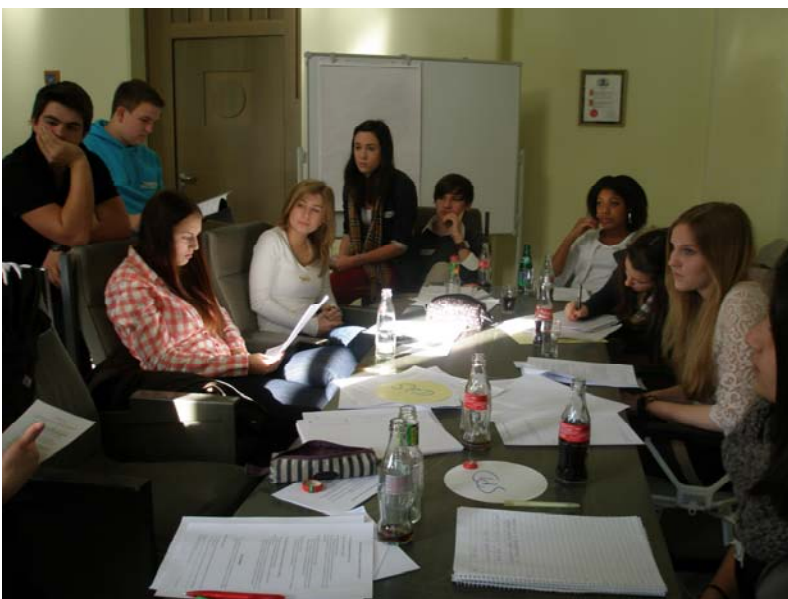
Theorie und Praxis miteinander verbinden: Das kommunalpolitische Praktikum

Ein Vehikel dafür ist in Viersen das Projekt »Kommunalpolitisches Praktikum« (KoPra). Es kam über einen Bürgerantrag der Jusos, der Jugendorganisation der SPD, zustande und läuft seit 2006. Aufgrund seines großen Erfolges ist das außerschulische Praktikum, das sich über einen Zeitraum von 14 Tagen erstreckt, zu einer festen Größe in der Viersener Jugendarbeit geworden. Wichtige Koordinierungs- und Planungsaufgaben werden von einer Fachkraft im Büro für Kinder- und Jugendinteressen übernommen, welches in der Stadtverwaltung angesiedelt ist. Die Stadtverwaltung übernimmt zudem die überschaubaren Kosten, die v. a. für das Planspiel anfallen (Bewirtung der Jugendlichen am Planspieltag, Honorar der Planspielmoderator/innen).

Das Interesse ist konstant hoch: Bislang nahmen ca. 400 Jugendliche daran teil. Carsten (17) erzählt: »Im nächsten Jahr bin ich wahlberechtigt. Da ist doch mal interessant, von innen zu sehen, wie die Politik so abläuft.« Und die 16-jährige Isabell berichtet: »Ich bin generell jemand, der auch was sagt, wenn ihm etwas nicht passt. Die Chance, bei so etwas mit zu machen, bekommt man nicht oft.« Dafür gibt es Anreize: Persönlich werben Politiker/innen in den Schulen – von der Hauptschule bis zum Gymnasium – um eine rege Teilnahme. Wer konstant mitgemacht hat, erhält zum Abschluss ein ausführliches Zertifikat. Zielgruppe sind Jugendliche der 9. bis 13. Jahrgangsstufe. Etwa 50 Jugendliche nehmen jährlich als Praktikantinnen und Praktikanten teil und investieren circa 25 Stunden ihrer Freizeit, um sich das »Was – Wie – Wo – Wer« der Kommunalpolitik zu erschließen.

Als Vorgeschmack auf das Praktikum lernen die Jugendlichen in ihrer Schule in einem schnellen Frage-und-Antwort-Spiel – dem sogenannten Speed-Debating – die örtlichen Politiker/innen aus den verschiedenen Fraktionen kennen. Dabei erhalten sie Einblicke in die Programme und Haltungen von den einzelnen Parteien und

entscheiden danach, welche Fraktion sie während des Praktikums näher kennenlernen möchten. Zur Seite steht ihnen dabei eine Mentorin/ein Mentor aus dem Kreis der Ratspolitiker/innen. Dann geht es los! Zunächst formulieren die Jugendlichen in Arbeitsgruppen ihre Erwartungen und Wünsche an die Verwaltung und Kommunalpolitik. Sie erarbeiten konkrete Handlungsmöglichkeiten zu der Frage: »Wie würdest du dich einmischen, wenn dich eine Sache besonders aufregt?« Anschließend besprechen die Jugendlichen ihre Ergebnisse und Fragen mit dem Jugendamtsleiter/Dezernenten und den Kommunalpolitiker/innen. Zudem wird ihnen vermittelt, wie Verwaltung und Politik in Theorie und Praxis funktioniert.



Jugendliche in einer Fraktionssitzung

Nach der Theorie geht es in die Praxis: Die Jugendlichen nehmen in der Regel an einer Fraktionssitzung ihrer ausgewählten Partei teil. Vor der Sitzung bekommen sie von der Mentorin/dem Mentor die grundlegenden Abläufe erklärt. In der Fraktionssitzung können sie sich auch zu Wort melden – was sie allerdings selten tun. Daran anschließend besuchen die Jugendlichen eine Sitzung des Jugendhilfeausschusses und/oder eine Ratssitzung.

Kommunalpolitik selbst erfahren: Das kommunalpolitische Planspiel

Planspiele sind komplexe Rollenspiele mit klaren Interessensgegensätzen und hohem Entscheidungsdruck und simulieren daher die Realität. Im Viersener Kontext ist das Ziel des Planspiels, die im Praktikum gewonnen Eindrücke ins eigene Erleben zu übersetzen. (1) So schlüpfen die Jugendlichen für einen Tag in die Rolle eines Kommunalpolitikers bzw. einer Kommunalpolitikerin. In einer simulierten Ratssitzung gilt es, die eigenen Interessen durchzusetzen und vor der Öffentlichkeit – d.h. der während der Ratssitzung anwesenden Gäste aus Politik und Presse – zu vertreten. Der thematische Schwerpunkt des Planspiels – und damit der Ratssitzung – wechselt jährlich und wird meistens gemeinsam mit den Jugendlichen des vorherigen Jahres erarbeitet. So ging es zum Beispiel 2010 um »Konzepte der Kinder- und Jugendbeteiligung in Viersen«, 2011 um die »Demografische Entwicklung« und 2012 um »Toleranz und Vielfalt«. 2013 standen »Maßnahmen und Anregungen für Rat und Verwaltung zum Thema Bürgerbeteiligung« im Mittelpunkt. In der anschließenden Auswertung treten die Jugendlichen in einen moderierten Erfahrungsaustausch mit den »echten« Politiker/innen, um die gemachten Erfah-

rungen mit der politischen Realität zu vergleichen. Zum Abschluss des Tages überreicht der Bürgermeister allen Jugendlichen das bereits erwähnte Zertifikat.



Teilnehmer/innen mit dem stellvertretenden Bürgermeister Ozan Atakani, 2012

Was hat es gebracht? Erfahrungen und Nachwirkungen bei den Jugendlichen

»Man muss schon sehr genau überlegen, was man umsetzen möchte und wie man es den anderen unterbreiten kann«, stellt Sinan (15) während der Fraktionsarbeit in der FDP fest. Die gleichaltrige Yen-My und die ein Jahr jüngere Jan können dem nur zustimmen: »Es ist interessant, einmal in die Viersener Politik zu blicken, aber man merkt spätestens beim Planspiel, wie komplex alles ist«, äußerten sich die beiden Realschülerinnen. Neben diesen, von der örtlichen Presse eingefangenen Eindrücken unmittelbar nach dem Planspiel 2008 gibt es auch Rückmeldungen der 60 Teilnehmer/innen am Praktikum 2008, die im Rahmen einer ausführlichen Befragung erhoben wurden.

Grundsätzlich fand das Praktikum als Ganzes großen Gefallen bei den Jugendlichen: 52 Prozent antworteten zustimmend auf die Frage, ob das Praktikum Spaß gemacht habe, 33 Prozent fanden dies völlig zutreffend. Auch waren acht von zehn Teilnehmer/innen der Meinung, das Praktikum biete ausreichend Informationen zur Kommunalpolitik. Die Befürchtung, das neben dem Schulalltag absolvierte Praktikum sei zu zeitintensiv, fand sich nicht bestätigt. Für 83 Prozent war die zeitliche Mehrbelastung in einem vertretbaren Rahmen. Weiterhin gaben neun von zehn Jugendlichen an, sie würden das Praktikum ihren Freunden und Freundinnen weiterempfehlen. Insgesamt schienen vor allem die Praktikumsbescheinigung (für Bewerbungen) und das persönliche



Auftreten der Kommunalpolitiker/innen in den Schulen maßgeblich zur Teilnahme motiviert zu haben. Überraschend war in diesem Zusammenhang, dass nur rund ein Drittel das persönliche Interesse an Kommunalpolitik vor dem Praktikum als hoch bzw. sehr hoch eingeschätzt hat. Auf die Frage, ob das Interesse hinsichtlich eines kommunalpolitischen Engagements nach dem Praktikum gestiegen sei, antworteten 60 Prozent dass dies eher und 21 Prozent dass dies völlig zutreffe. Wichtig ist, dass diese relative Steigerung vor allem von Teilnehmer/innen bekundet wurde, deren Interesse vor dem Praktikum wenig bis mittel ausgeprägt war.

Und was bedeutet dies für das konkrete politische Engagement der Jugendlichen in Viersen? Auch wenn es keine nachprüfbaren Daten gibt, so ist doch zu beobachten, dass seit Beginn des kommunalpolitischen Praktikums mehrere Jugendliche darüber den Weg in die Parteien fanden oder sich seitdem in einem Jugendverband engagieren. Darüber hinaus unterstützen Jugendliche, die am Praktikum teilgenommen haben, die Planung und Durchführung des Planspiels und entwickeln gemeinsam mit dem Büro für Kinder- und Jugendinteressen, welches das Praktikum betreut, weitergehende Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Viersen. Dazu gehören z. B. Angebote für die Förderschulen und für die Klassen 7 und 8. Das seit drei Jahren angebotene Praktikum für die Förderschüler/innen findet in den Förderschulen statt. An zwei Tagen beschäftigen sich ca. 15 Teilnehmer/innen ab 16 Jahren mit folgenden Fragen: Wie sehe ich mich? – Wie möchte ich gesehen werden? – Wer entscheidet in Deutschland? – Wie kann man sich Gehör verschaffen?

Das Angebot für die jüngeren Schülerinnen und Schüler hat bislang zweimal mit jeweils 60 bis 70 Personen stattgefunden. In den Räumen der Fraktionen und im Rathaussaal sind zahlreiche Stationen mit unterschiedlichen Aufgaben und Schwierigkeitsgraden aufgebaut. Jeweils in Kleingruppen können sie sich entscheiden, wohin sie gehen und wie viele Aufgaben sie bewältigen wollen. Bei jeder Station werden Punkte vergeben und am Ende winken attraktive Preise.

Anmerkungen

(1) Die Kombination von parteiübergreifendem Praktikumsangebot und anschließendem Planspiel scheint nach Einschätzung der Autorin einzigartig.

Weitere Informationen

<http://www.younglife-viersen.de/politik/praktikum.html>

http://www.maas-rhein-zeitung.de/Nachrichten/Kreis%20Viersen/2007/26_11_2007_praktikum.htm

Maas Rhein Zeitung / 26.11.2007



<http://www.rp-online.de/public/article/viersen/641835/Re-Energien-oder-Atomkraft.html>

Rheinische Post / 24.11.2008

Autorin

Ulla Theisling führt seit 2006 mit Matthias Nitsche das kommunalpolitische Planspiel für Jugendliche durch, das von beiden konzipiert wurde. Sie berät und begleitet Kommunen und deren engagierte Bürger/innen im Bereich Bürgerengagement/Bürgerbeteiligung und unterstützt Organisationsentwicklungen in Non-Profit-Organisationen. Sie ist Geschäftsführerin von SOCIUS-Köln und Coach im Bundesprogramm »Toleranz fördern – Kompetenz stärken«.

Kontakt

Ulla Theisling
Training – Moderation – Bürgerbeteiligung
Palanterstraße 55
50937 Köln
Tel.: (0221) 44 44 20
E-Mail: theisling@socius.de
Web: www.ulla-theisling.de, www.socius.de

Redaktion eNewsletter

Stiftung Mitarbeit
Netzwerk Bürgerbeteiligung
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de